

erfolg...

Mit dem Erfolg ist das so eine Sache.
Er ist oft flüchtig wie der Wind.

Unser größter Erfolg ist, wenn wir die Leute mit den Mitteln
der Fröhlichen Aggressivität wieder einmal
zum Nachdenken gebracht haben.

Denn mehr als das Problembewußtsein zu wecken,
müssen wir uns nicht an.

...davon kann man erst sprechen, wenn der Pfarrer Thomas Jeking bei der
nächsten Fußball-WM oder sonstigen „Events“ auf solchen Quatsch verzichtet.

In beiden christlichen Kirchen wimmelt es derzeit von Amerikanismen und Anglizismen,
so als ob der „Liebe Gott“ heutzutage nur noch Englisch verstünde.

Hier z. B. ein Beitrag im Kerpen-Horremer Pfarrblatt 2002 :

The image shows a collage of church notices and posters. A yellow pencil points to a handwritten note that reads: "Sieht so der Liebe Gott aus? Public Praying".

Notices include:

- Messe FÜR JUNGE LeUTE**
Jeden 3. Sonntag im Monat um 19.00 Uhr in der Christus-König-Kirche
- KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREI**
Wir sind Online !! Besuchen Sie unsere Ho...
www.buecherei...
Sie find...
Aktuelle...
...inder...
...s mehr...
...rt immer up to...
...ate!!!
...r Büchereiteam
- After Church Party**
Samstag, 15.06.02
Beginn 18.30 Uhr
(nach der Abendmesse)
im und um das Jugendzentrum
mit Lagerfeuer, Live-Music, Disco, Volleyball, Kicker and much more
ab 14 Jahre

Other text elements:

- Je höher der Kirchturm, desto bim...!
- We want YOU
- Holy Ding Dong

Der Inhalt des nachfolgenden Briefes trifft sinngemäß auch auf die evangelische Kirche zu.

Erzbistum Köln
Erzbischöfliches Generalvikariat
Marzellenstraße 32

50 668 Köln

Dietmar Kinder
Regionalleiter Köln
Am Marienfeld 45
50 189 Elsdorf-Heppendorf

Tel.: 0 22 71 - 6 10 99
Fax: 0 22 71 - 98 52 62

15. Febr. 2013

Zur Verwendung unnötiger Anglizismen und Amerikanismen im Erzbistum Köln

Sehr geehrte Herren,

immer wieder schicken uns Menschen, die der Kath. Kirche nahestehen, Auszüge aus Beiträgen oder Reden mit kirchlichem Hintergrund zu.

Vor allem solche, die völlig unnötige Anglizismen und Amerikanismen enthalten.

Manche nehmen es mit Humor auf, manche sind direkt verärgert.

Aber selbst bei den ersteren ist es meist ein Humor, der nicht frei von Ironie ist.

Nicht selten fragt man ausgerechnet uns:

„Warum machen die das?“

Nun, wir könnten viele Antworten darauf geben.

Aber wir unterstellen, daß grundsätzlich eine gute Absicht dahinter steckt.

Sie möchten Menschen für das Evangelium, für die Frohe Botschaft begeistern.

Aber warum auf Englisch?

Jugendliche, die sich von den Erwachsenen abgrenzen wollen, lästern darüber.

Sie durchschauen das doch alles sehr schnell.

Der Papst beklagt zu Recht den Relativismus in unserer Welt/Gesellschaft.

Alles wird unverbindlicher, beliebiger, uniformer und austauschbarer.

Alles wird vereinheitlicht und einer globalen Kultur unterworfen, bis hin zur Sprache.

Aber Monokultur ist das Gegenteil von Vielfalt, nämlich Einfalt.

Nun haben wir eine schöne Sprache, in der sich Autoren und Dichter der Weltliteratur, Philosophen von Weltrang und Wissenschaftler von Weltgeltung ausgedrückt haben.

Und die soll in der heutigen Zeit nicht mehr genügen?

Nicht einmal mehr im religiösen Bereich? So ganz am Kirchenvolk vorbei?

Jemand schrieb uns in einem Brief:

„Spricht der Liebe Gott auf einmal nur noch Englisch?“

BÜRGER FÜR DIE ERHALTUNG DER SPRACHLICHEN UND KULTURELLEN VIelfALT EUROPAS

Geschäftsführender Vorstand:

Prof. Dr. Walter Krämer (1. Vorsitzender) | Dr. Gerd Schrammen (2. Vorsitzender) | Dr. Walter Terschüren (Schatzmeister) |

VDS | Postfach 10 41 28 | 44 041 Dortmund | Tel.: 0 231-794 85 20 | Fax: 0 231- 794 85 21 | info@vds-ev.de | www.vds-

ev.de |

Die Times in London brachte es mit einer Schlagzeile auf den Punkt, als sie von der sprachlichen Unterwürfigkeit der Deutschen (German linguistic submissiveness) sprach.

Sie biedern sich z. B. mit „After Work Bibel Tour“ (Kirchenzeitung Nr. 1/13 vom 4. Jan. 2013) jungen Leute an und bemerken nicht, dass diese darüber meist nur lachen.

Und Sie übersehen darüber hinaus, dass sie ältere, kirchentreue Menschen damit verprellen, verärgern und, im gewissen Sinne, sogar entmündigen.

Denn mit derartigem pseudokosmopolitischem Imponiergefasel werden Menschen im eigenen Lande sprachlich ausgegrenzt und diskriminiert.

Ihrer Logik zufolge ist die Jugend nur noch auf Englisch ansprechbar, das bedeutet: In 20 Jahren hat unsere Sprache nur noch den Stellenwert eines Regionaldialekts. Und in spätestens 40 Jahren ist sie so gut wie tot.

Um ein weiteres Beispiel aus allerjüngster Zeit anzuführen:

Wenn Burkhard R. Kipping (Kontaktreferent für die Gem. Kath. Männer) bei einer Veranstaltung von jungen Männern (bis solchen mittleren Alters) am 20. Dez. 2012 von „Men's LateNightEvent“ spricht, ist das nur noch peinlich.

Weitere sprachliche Fehlgriffe (Ausrutscher wäre zu beschönigend) im Erzbistum Köln:

„Nightfever“ (beim Nachtfieber im Dom scheint man den Unsinn endlich erkannt zu haben), „after job – Spätmesse“ im Bonner Münster, Flashmobs im „MobCologne-Country“ (BDKJ), „Eventsong“ bzw. „Gregorianic-Crashkurs“, „ALL HALLOWS EVENING“ (AllHallowsEve`Party), „Highlights“, „Teenies“, „Kids“ u. dergl., „Zielgruppen-Flyer“ (KAB Impuls), „Feel the spirit“ und „We'll never walk alone“ (Vorbereitung zum Firmunterricht), „Activity-Card“, „welcome“, „Soul-sisters“, „team-spirit“, „under-construction“, „It's a celebration“, „Follow the star“, „Volunteer now“ u. dergl..

Wenn Sie es wünschen, können wir die aufgeführten Fehlgriffe im einzelnen belegen.

Des weiteren finden Sie eine Anzeige aus den Kerpen-Horremer Pfarnachrichten mit der Uncle Sam-Botschaft „We want YOU“

(hier auf Seite 1 diesem Brief vorangestellt).

Überzeugender kann man die Frohe Botschaft nicht konterkarieren.

Was mit der Sprache der Werbung begann und sich dann auf das gesamte Wirtschaftsleben ausdehnte, hat inzwischen alle Lebensbereiche erfaßt, einschließlich die der Politik und leider auch die der Kirchen.

Keiner glaubt, ohne englisch-sprachige Mätzchen auskommen zu können.

Und wer in der Kirche mit der Zeit gehen will, singt Englisch oder US-Amerikanisch. Der christliche Weg wird - mit Hilfe der Kirche - durch den „American way of life“ ersetzt.

Man erinnere sich nur - alle Jahre wieder - an den veramerikanisierten Weihnachtsrummel mit dem ganze „X-mas-Shopping-Kitsch“ bis zum Abwinken.

Das hier der christliche Ursprung bis zur Unkenntlichkeit verfälscht wird, wird einfach so hingegenommen.

Ich habe noch in keiner Predigt davon gehört, daß das so was wie moderner Götzendienst ist.

Kein Adventskranz, sondern die komplette Weihnachtstkrrippe, also mit dem Kind in der Mitte, steht schon Ende November im Köln im Hahnenort.

Und im Rahmen der Ökumene sollte man den evangelischen Christen am Reformationstag, der ja nicht ganz von ungefähr da ist, beistehen, und an diesem Tage in Altenberg und sonstwo nicht zum „ALL HALLOWS EVENING“ einladen. Das könnte Ihnen auch noch einmal aus anderen Gründen auf die Füße fallen.

Gerade jetzt, wo der Zeitgeist voll auf alles Katholische draufschlägt, könnte eine Besinnung auf das Eigentliche nicht schaden. Papst Benedikt XVI, der gerade seinen Rücktritt verkündet hat, spricht viele Sprachen. Er schätzt aber auch seine deutsche Muttersprache und hat sich nie mit irgend einem Sprach-Mischmasch angebiedert. Gebildete Menschen tun das auch nicht.

Aber sind es nur die Kapläne, Jugendseelsorger und jungen Pfarrer, die mit ihrem Latein scheinbar so am Ende sind, dass sie die Methoden der modernen Konsum-Seelenfänger nachäffen? Nämlich die der Primitiv-Werbung?

Aber was bewegt einen gestandenen Generalvikar, wenn er beispielsweise beim diesjährigen Neujahrsempfang - „Homepage“, „Website“ und „Workshops“ seien ja noch geschenkt - von „umschichten“, „Relaunch mit Downloads“, Corporate Design und Corporate Identity“, „Praystation“ u. dergl. spricht?

Was meinen Sie?

Wem gefällt wohl diese die religiöse Basar-Mentalität, die dabei zum Ausdruck kommt?

Halten Sie wirklich diese sprachliche Anbiederung an den oberflächlichen Zeitgeist für erstrebenswert?

Die Kirche hat doch mit schon seit je her eine sehr schöne Weltsprache, die an den Schulen jetzt sogar bei jungen Leuten wieder vermehrt nachgefragt wird. Und seit dem II. Vaticanum hat sie auch die jeweiligen Landessprachen aufgewertet. Selbst für Menschen, die in der kölschen Sprache beheimatet sind, sind Hl. Messen auf Kölsch möglich.

Aber warum nehmen Sie den Menschen ein Stück ihrer inneren Heimat, wenn sie ihnen auf einmal in einer fremden Sprache daherkommen? Eine Sprache, die sie, falls sie sie überhaupt verstehen, nur gelernt und nicht mit der Muttermilch aufgesogen haben.

Man spricht ja nicht umsonst von der Muttersprache.

In seiner jeweiligen Muttersprache kann der Mensch am besten seine Gedanken, Gefühle und Empfindungen ausdrücken, auch im Gespräch mit Gott.

Mit freundlichen Grüßen

Dieter von Künstler

Auf diesen Brief haben wir keine Antwort erhalten.

Daran erkennt man, daß Erfolge in diesen Zeiten nicht leicht zu erzielen sind, wenn mittlerweile schon die Kirchen vom „Virus Anglizismus“ befallen sind.